

**Auszug aus der Autobiographie von Franz Langoth, Kampf um Österreich. Erinnerungen eines Politikers. Wels 1951, S. 289-291.**

.... Weiter erhielt ich den Befehl, vorläufig noch drei Tage unter Aufsicht der Amerikaner zu amtieren. Am dritten Tage abends wurde ich in den Festsaal gerufen, dort war das Tribunal versammelt, das meine Absetzung als Oberbürgermeister durchführte. Diese Absetzung erfolgte in urbanen Formen und wurde auch in der Stadt plakatiert. Anwesend waren die Vertreter der Parteien und auch ein Vertreter des Bischofs in der Person des bischöflichen Notars und mein designierter Nachfolger Herr Dr. Ernst Koref. Der amerikanische Gouverneur verlas in englischer Sprache die Enthebungsverfügung, die dann in deutscher Sprache wiederholt wurde. Ich erwiderte darauf, daß ich von der Absetzung nicht überrascht sei, sie als eine Konsequenz des Wandels der politischen Ereignisse betrachte. Ich habe nur den einen Wunsch, daß mir ein freies Geleit zu meiner Familie nach Goisern erteilt werde. Ich hatte ja keine Wohnung, weil ich ausgebombt war, Gasthöfe waren von den Amerikanern beschlagnahmt und der Verkehr auf den Bahnen und Autobuslinien war stillgelegt. Der Vorsitzende hatte die Erfüllung dieses Wunsches zugesagt.

Mein Nachfolger Dr. Ernst Koref ergriff das Wort, würdigte mit einigen Sätzen mein bisheriges Wirken und bedauerte, daß er mich ablösen müßte. Für nächsten Morgen wurde die Übergabe der Amtsgeschäfte vereinbart und ich nahm Abschied von der im Festsaal versammelten Beamtenschaft. Nachher ging ich in die Landesregierung, wo Hofrat Dr. Adolf Eigl, der spätere Landeshauptmann, die Amtsgeschäfte führte. Der Reichsstatthalter und Gauleiter Eigruber, der Reg.-Präs. Dr. Palten und die sonstigen hohen Funktionäre hatten sich längst schon „abgesetzt“. Ich meldete mich bei Hofrat Dr. Eigl ordnungsgemäß ab.

Eine Stunde später war ich bereits verhaftet. Das war am 8. Mai 1945 und der Zustand der Haft blieb bis 14. September 1949 aufrecht. Nach kurzer Internierung in der Fabrikskaserne in Linz und in einem scheußlichen Lager zu Kleinmünchen bei Linz, wurde ich eines Tages plötzlich von den Amerikanern im Auto in das Spezialverhöggefängnis Freising bei München gebracht.

In den letzten Tagen meiner Wirksamkeit, unter der Aufsicht der Amerikaner, im Rathaus zu Linz, war ich vollauf beschäftigt um die Aufträge auszuführen, die mir, schon einem Gefangenen, die amerikanischen Funktionäre fortlaufend stellten, dabei war im Vorzimmer ein unerhörter Parteienandrang. Zumeist waren es Bittsteller, die Anliegen den Amerikanern vorzutragen wünschten und überrascht waren, mich noch im Amte anzutreffen. Dann gab es auch noch Abwicklungen von verschiedenen Dienstgeschäften.

Außerdem wurde ich wiederholt in ein Sonderzimmer des Rathauses gerufen, dort erwarteten mich CIC-Beamte, die mich verhören und Auskunft haben wollten, wo sich namhafte SS-Angehörige aufhalten oder verborgen sind. Ich gab ihnen keine Antwort, weil ich kein Denunziant bin. Ich selbst hatte aber eine große Zahl bemerkt, die sich an die Amerikaner herandrängten, so daß mich ein Ekel erfaßte. Bei einem solchen Verhör traf ich mit dem ehemaligen Gaukämmerer Franz Danzer zusammen, der bereits verhaftet war. Im Zimmer saß auch ein bleicher, anscheinend dem Arbeiterstande angehöriger Mensch mit verbundenen Armen. Durch den Verband sickerte das Blut. Der Anblick dieses Menschen erschütterte mich. Aus dem Verhör entnahm ich, daß er sich am Morgen die Adern aufgeschnitten hatte, weil er nach dem Umsturz wieder die Arbeitslosigkeit fürchtete. Vor der nationalsozialistischen Ära war er lange Zeit arbeitslos gewesen. Nun hatte er mit dem Leben Schluß machen wollen, um eine solche Zeit nicht noch einmal erleben zu müssen.

Der Mann wurde wieder abgeführt und die Vorhänge im Zimmer heruntergelassen, so daß

es dunkel war. Ich verstand nicht, was die Amerikaner mit mir vorhatten. Da bemerkte ich einen Filmapparat. Sie sprachen kein Wort mit mir und begannen einen Schmalfilm an die weiße Kalkwand zu projizieren. Sie bedeuteten mir, diese „Filmvorführung“ anzusehen und ich fühlte, daß sie mich dabei scharf beobachteten. Ich konnte mir dies alles nicht erklären. Ich bemerkte einen Dampfer auf der Donau und schließlich die Landschaft bei Mauthausen und das dortige Konzentrationslager. Ich hatte damals noch keine Ahnung und blieb daher ganz unbewegt. Nachher, als die Greuelfilme über die KZ's uns von den Amerikanern vorgeführt wurden, ist mir der Zweck dieser Vorstellung klar geworden.

Einer Handlung meines bestellten Nachfolgers, des Herrn Bürgermeisters Dr. Ernst Koref, muß ich aber noch gedenken. In meinem Auftrag hatten sich die Beamten der Stadtverwaltung am 8. Mai 1945 um 9 Uhr vormittags im Festsaal des Rathauses versammelt. Nach der Amtsübergabe um 8 Uhr morgens in meinem Amtszimmer, wo ich mit Herrn Dr. Koref allein war, begaben wir uns um 9 Uhr in den Festsaal. Ich teilte der Beamtenschaft mit, daß ich verabschiedet sei und stellte meinen Nachfolger Dr. Koref als neuen Bürgermeister vor, indem ich ersuchte, diesem mit derselben Treue und Hingabe zu dienen, wie ich das von ihnen erfahren habe. Ich sprach der Beamtenschaft - Männern und Frauen - für ihre Mitarbeit meinen aufrichtigen Dank aus.

Hierauf ergriff Dr. Koref das Wort, dankte mir mit warmen Worten für mein Wirken. Die Ansprache Dr. Korefs an mich, vor der Gefolgschaft der Stadtverwaltung, war ein Zeichen seiner vornehmen Gesinnung, die ich ihm nie vergessen werde. Ich schied aus dem Rathause, ungebrochen und aufrecht im Bewußtsein treu erfüllter Pflicht und in der Gewißheit, die Stadt in schwerster Zeit vor dem Schlimmsten bewahrt zu haben.

Wenige Stunden später war ich verhaftet...“